

Spring!

Nach dem langen Arbeitstag in seinem kleinen Büro wollte der junge Mann nichts anderes als nach Hause gehen, ausruhen und sich auf den nächsten Arbeitstag vorbereiten.

Auf dem Weg zum Aufzug hörte er plötzlich Schreie und sah schwarzen Rauch und Flammen aus dem Treppenhaus schlagen. Panik erfasste ihn, und die unterschiedlichsten Gedanken gingen ihm durch den Sinn. „Ich bin im sechsten Stock. Ich werde es nie bis nach unten schaffen. Ich werde sterben!“ Sein einziger Fluchtweg, das Treppenhaus, stand in Flammen. Es war unmöglich, dort durchzukommen.

Während sich seine Gedanken noch überschlugen, hörte er die Feuerwehrensirenen, und er erinnerte sich daran, dass die Fenster in den Büros bis zum Boden reichten. Hustend taumelte er zu den Fenstern in der Hoffnung auf eine schnelle Rettung. Doch als er nach unten sah, konnte er nichts außer dichtem Rauch erkennen. Durch den Rauch und die Flammen hindurch sah er, dass sich eine Menge unten gesammelt hatte, die im Chor mit den Feuerwehrleuten rief: „Spring! Spring!“

Der junge Mann spürte, wie die Angst mit eisalter Faust nach seinem Herzen griff. Über einen Lautsprecher ertönte eine Stimme, vermutlich die eines Feuerwehrmannes: „Sie können nur überleben, wenn Sie springen. Wir halten ein Sprungtuch bereit und werden Sie auffangen. Es kann Ihnen nichts passieren.“ Während die Menge weiter rief, wurde dem jungen Mann klar, dass er nicht den Mut hatte zu springen, ohne das Sprungtuch sehen zu können. Seine Füße waren wie festgenagelt.

Plötzlich ertönte die Stimme seines Vaters über Lautsprecher: „Es ist in Ordnung, Junge, du kannst springen.“ Als die vertraute Stimme an das Ohr des jungen Mannes drang, spürte er, wie die Furcht ihn verließ. Das Vertrauen und die Liebe, die immer zwischen Vater und Sohn bestanden hatten, gaben ihm den Mut, nach unten zu springen, wo er sicher im Sprungtuch landete.

Kennen wir die Liebe unseres himmlischen Vaters so gut, und vertrauen wir ihr so fest?

Tania Grey